

NIETZSCHE-ARCHIV.

WEIMAR, DEN 8. Juni 1911.

Herrn Dr. G. G. G.

Sehr geehrter Herr, das ist mir in der besagten
Ausgabenzeit geschehen, was sehr bedauerlich ist. Leider
sind die Karten nicht zu finden, so daß ich
ihnen Ihre Brief nicht persönlich übergeben konnte.
Es sei Ihnen aber mit einigen Zeilen, entwer-
fenden Worten wenigstens ein Teil der Sache geschildert und hoffe,
daß Sie mir die gewünschte Brief die richtige Richtung
geben wird. Vielleicht kann ich den Kartenminister
in dieser Sache persönlich fragen, in welchem
Ist es aber besser, wenn ich die Sache so wenig
wie möglich gründet wird.

Es ist mir sehr lieb, daß Sie mir
den nächsten Brief bei Ihnen, wo ich mich so viel
Anwesenheit sehe. Mit allen Ihren besten Wünschen

Einleufem an meinem Aergernisseiten fere in
Ihrer nochmal verbindlichen Verab, ab was mir
mir sehrwilliger Trost, daß Sie die eben das Her-
tion mit so viel Besorglichkeit begrißten.

Es würde mir mein solch Freude sein,
wenn es mir möglich wäre, in einem Briefe
eine Kritik Ihrer übergenügenden Liebe zu schreiben
Aber selbst den Gedanken davon, daß ich solch
Liebe in meinem philosophischen Ausbildung, daß
es mir als einem Vernunftmenschen vorkommt, wenn
es mir ab mir selbst in der Öffentlichkeit
verboten zu lassen, daß ich mich noch
immer mit einem besorglichen Verbot
verbot. Mein Briefe ab. Dieser Briefe selbst ganz
begreifbar ist der Ihr Brief; es wird sich jedenfalls
verleihen, sich öffentlich verboten zu lassen.

Mit dem verbindlichsten Grüßen an
Ihr in. Ihr Sohn Emanuel

Ihr dankbarer-mutter
Erich Föster-Netzke

ing

iv

Cor =

in,

pe

onibus

r

loß

mun

li

noy

bw

uz

els

ni.

an

